

# Unabhängige Kritik

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **56 (1930)**

Heft 30

PDF erstellt am: **03.08.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

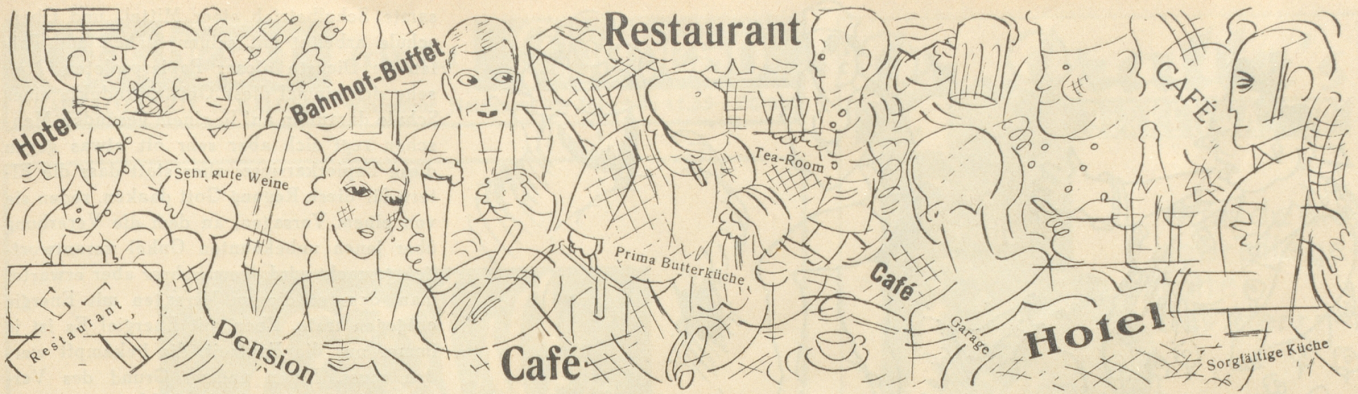
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



**Bad Ragaz** **Hotel St. Gallerhof**  
 Gut bürgerliches Familienhotel. Bestens geeignet für Kur- u. Ferienaufenthalt. Butterküche. Lift. Fließend kalt und warm Wasser. Auto-Boxen. 971 H. Galliker, Bes.

**Bad Ragaz** **Hotel Lattmann**  
 empfiehlt sich höflich zum Kur- und Ferienaufenthalt. 972 Besitzer: Gebr. Sprenger.

**Ebnat-Kappel** **HOTEL BAHNHOF**  
 Heimeliges Passantenhaus mit gut geführter Küche und Qualitätsweinen. — Bachforellen. — Frnz. Billard. Gesellschaftssäle. Berg- und Skisport. 3 Min. vom Schwimmbad. Garage. Benzin. Telephone 2. [789] Mit höfl. Empfehlung A. Sutter-Bösch.

**Lugano** **Hotel-Restaurant „GRÜTLI“**  
 am Fuße der Seilbahn zum Bahnhof - Tel. 1.64 Bad - Zentralheizung Zimmer von: Fr. 2.50 an, volle Pension Fr. 8.50 Deperance mit großem Garten 898

**Mannenbach** **HOTEL SCHIFF**  
 dir. am See gelegen. Frohmütige Fremdenzimmer. — Fisch-Küche. Reelle Weine. — Autogarage. [942] am Untersee — Tel. 17. Der Bes.: Schelling-Fehr.

**St. Gallen** **Rest. Pension „Nest“**  
 Altrenom. Haus. Sorgfältige Küche. Stets lebende Forellen. Größere und kleinere Säle für Vereinsanlässe und Gesellschaften. Telefon 0.10. Höflich empfiehlt sich W. Waldner, Küchenchef. Tram 5, Endstation

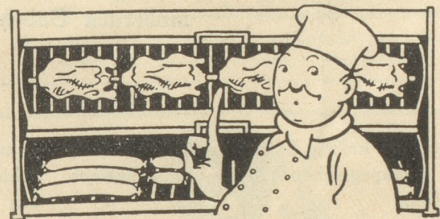
Maler Pinselstrich: «Ich sage Ihnen, Herr Kollege, ich habe mal zu Hause ein Spinnennetz an die Decke gemalt, und das Dienstmädchen bemühte sich vergebens, dasselbe wegzuwischen.»

Maler Klecksel: «Das ist noch gar nichts, mein Lieber. Ich habe einmal auf einen Stein eine Hammelkeule gemalt, und diese Täuschung merkte ein Hund erst, als er schon den halben Stein aufgefressen hatte.»

**Auto-Fachschule**  
 THEORIE PRAXIS  
 P. Elser, Gossau (St. Gallen)  
 Verlangen Sie Prospekt

**St. Gallen** **Café - Conditorei STOLZ**  
 Unionplatz empfiehlt Café, Schokolade, Tee, ff. Spezial-Bier und Weine. Spezialität in feinen Glaces. — Für Gesellschaften schöne Lokalitäten. Besitzer: A. FREI.

**St. Gallen** **Bahnhof-Buffer**  
 Gut gepflegte Küche. — Reelle Weine. Pilsner-Ausschank. Mit bester Empfehlung O. Kaiser-Stettler.



Das Beste aus Küche und Keller im Hotel „Bahnhof“, St. Gallen.

**Uzwil** **Hotel-Restaurant Bahnhof**  
 Neumöblierte Zimmer — Zentralheizung Reelle Weine — Butterküche Forellen, Poulet sowie andere Spezialitäten. ff. Löwenbräu-Spezial Zürich — Autogarage Inh.: Familie Strebel-Seiler.

**Winterthur** **Hotel z. goldenen Löwen**  
 Tramhaltestelle Holderplatz, 5 Min. v. Bahnhof. Renoviert! Alle Zimmer mit fl. k. u. w. Wasser. Zimmer m. Bad. Zentralheizung. — Sorgfältig geführte Butterküche und Qualitätsweine. — Portier am Bahnhof. — Mit bester Empfehlung: H. Maurer, Küchenchef.

# UNABHÄNGIGE Kritik

## schatten über der schule.

Wegen Platzmangel musste auch dieser Artikel gekürzt werden. Wir haben uns bemüht, dass nichts Wesentliches ausfällt.

sie erwarten positive vorschläge vor allem aus lehrerkreisen und fügen den wunsch bei: mögen ihre stimmen weit im lande gehört werden! — meine befürchtung ist: so willig und gern man die schweren anklagen hört, die aus der schohauschen bekennissammlung herauschreiben, so unverlierbar sie den empörten Herzen sich einprägen werden, ebenso wirkungslos werden vorläufig ernstgemeinte positive vorschläge

verhalten. der einsender H. W. hat vor wut geschwitzt, als er die bekenntnisse las; wenn leser über diesen schilderungen geweiht haben, kann ich sie begreifen. eine welle von zorn, bitterkeit, hass und verachtung wird sich erheben, und sie wird — der ebene des geringsten widerstandes folgend — gegen die lehrerschaft abrausen. man stelle einmal die suggestionsfrage «worunter haben sie in ihrer häuslichen erziehung am meisten gelitten?» und man würde bei ehrlicher beantwortung grauenvolle schilderungen von kinderhöllen erhalten, die mit dem offiziellen kitschig-süsslichen bild der trauten familie wenig mehr gemein hätten. —

ich halte «schatten über der schule» für ein verdienstvolles werk. es kann und wird gutes wirken, aber nur unter einer bedingung: dass nämlich nicht nur die unleugbaren schatten beobachtet, bestätigt und bejammert werden, sondern auch die positiven vorschläge beachtung finden. es ist sehr leicht, sich über eigene und fremde schlimme schulereferenzen aufzuregen. ein bisschen schwieriger ist es schon, auf positive abhilfe bedacht zu sein:

1. kleinere klassenbestände, das ist die allererste forderung! nicht mehr als zwanzig

schüler pro klasse. mit den jetzt noch teilweise bestehenden schülerzahlen von fünfzig und mehr schülern pro klasse ist ein individualisieren ausgeschlossen;

2. zum teufel mit den zeugnissen! diese alberne manie, mit starren zahlen ein lebendiges wesen charakterisieren zu wollen, ist eine quelle steter schülerqualen;

3. energischer stoffabbau! ein grosser teil der schüler könnte sich beim verlassen der schule ins fäustchen lachen, wenn er das pensum der klasse wirklich beherrschen würde. weniger gedächtniskram, mehr praktische arbeit!

4. heraufsetzung des schulpflichtigen alters. hier werden sofort alle diejenigen eltern einspruch erheben, die ebenso geneigt sind, ihre erziehungspflichten auf die schule abzuladen, wie auf die lehrer zu schimpfen;

5. weniger unterrichtszeit. vormittagsunterricht für alle klassen der volksschule volllauf genügend. weniger stunden auch für die lehrer, damit sie zeit frei bekämen;

6. bessere besoldung vor allem der volksschullehrer, damit sie nicht auf nebeneinnahmen angewiesen sind. wer sich nicht einige fachzeitschriften halten kann, bleibt



„Natürlich ist dir das Wasser zu kalt in dieser modernen Badehofe!“

vom jetzt so kräftig befruchtend fließenden strome pädagogischen lebens und schaffens unberührt;

7. mehr entgegenkommen und verständnis der behörden für die reformerischen bestrebungen der lehrerschaft. die schule ist kein boden für experimente! heisst es. seit einigen jahren rutscht ein teil der lehrerschaft auf den knien herum, um reformschriftversuche durchführen zu dürfen. nicht nur die behörden erschweren diese initiative tätigkeit, auch ganz unbeteiligte kreise stemmen sich dagegen, unangekränkt von sachkenntnis. dass unter solchen umständen mancher arbeitsfreudige lehrer entmutigt das rennen aufgibt und sich auf eine bequeme routine zurückzieht, ist sehr begreiflich.

sind das positive forderungen? ich denke: ja, und herr schohaus auch, denn fast alle und noch einige dazu hat er in seinem buche ausführlich begründet, aber die presse... nein, nicht die ganze presse hat diese seite des buches verschwiegen; die redaktion des nebelspalter macht eine rühmliche ausnahme, indem sie der diskussion eine positive wendung gibt. — jedermann sieht ohne weiteres ein, dass eine neugestaltung der schule eben in erster linie viel geld kostet. man komme mir nicht mit dem faden einwand, zuerst müsse ein anderer geist herrschen, sonst seien alle aufwendungen nutzlos. ihn zu widerlegen, wäre leicht, doch ist kein platz mehr für weitere auslassungen. — ich schliesse mit aufrichtigem dank an die redaktion des nebelspalter, deren aufforderung zu positiven vorschlägen den einzig richtigen weg zur schaffung besserer verhältnisse weist und zugleich ein ehrendes zutrauen zur hilfsbereitschaft eines grossen teils der lehrerschaft in sich schliesst.  
ein lehrer.

Mein lieber Nebelspalter!

Du hast schon recht, wenn Du die Diskussion darauf leiten willst, dass Wege gefunden würden, wie diese Reformideen in die

Schule gebracht würden. Die Leidenschichten, die die Mitarbeiter von Schohaus ans Tageslicht brachten sind ja schrecklich genug — es braucht keiner neuen Beweise.

Aber — es handelt sich nicht um ein paar verstaubte Lehrer, die durch andere zu ersetzen wären — der wirklich Schuldige liegt ganz wo anders — es ist das fürchterlich gemeine Tier, genannt die öffentliche Meinung.

Wer will denn die Prügel und den Kasernendrill? — Aus meiner mehr als zwanzig-jährigen Praxis kann ich Dir sagen, dass es sozusagen nie vorgekommen ist, dass sich Eltern um schonende Behandlung ihrer Kinder interessiert haben. Fast ausnahmslos haben die Eltern mich gebeten, ihre Kinder hart in die Zange zu nehmen. Ich sollte ja nicht vor Prügeln zurückschrecken, sie hätten noch ganz anders bekommen, und es habe ihnen gut getan, sie lebten emel noch. So tun die Eltern vor dem Lehrer; dass sie am Familientisch auch anders reden können, ist mir natürlich auch bekannt und veranlasst mich eben jenes Urteil über die öffentliche Meinung zu haben. Diese öffentliche Meinung (bei uns hiess sie einmal auch «die normale Meinung») trifft man bei den massgebenden Regenten dieser Welt. Sie lesen unter den Lehramtskandidaten die autoritativen aus und würden jedem Reformier à la Schohaus energisch die Türe weisen, denn sie verlangen auch vom Lehrer, dass er sich als der Beherrscher und Bestimmer des «zukünftigen» Menschen aufspiele.

Ich amte nicht etwa in einem abgelegenen Bauerndörflein, sondern in der Nähe einer modernen Stadt, wo die meisten Eltern Arbeit finden, und woher sie auch ihren Kultursalat beziehen.

Es ist sehr selten, dass Eltern einsehen, dass ihr Kind nicht für den Schreiberberuf sich eignet und es ist immer schmerzvoll ein Ziel aufgeben zu müssen, das so gefüllte und gesicherte Fleischtopfe verheisst. Der ge-

samte Schulbetrieb einer Mittel- und Oberschule arbeitet mit seinen Sieben und Fallen im Dienste dieser Papierproleten. Man sehe sich einmal diese Geistesprodukte einer Schule daraufhin an! In einem gesunden Menschen regt sich aber sehr oft etwas gegen diese Papierkarriere; aber statt dass die Eltern für diese Regung Gott danken, reden sie von einem Versagen, an dem die Vererbung über jenen unbekanntem Onkel verantwortlich gemacht wird. Vom Lehrer aber erwartet man, dass er diesem Versagen mit Energie entgegen trete. Eben mit Energie! Es ist ja immer nur die Faulheit, die bekämpft werden muss. Einen andern Grund des Versagens kennt die «Oeffentlichkeit» nicht.

Der Drillmeister alten Stiles hat immer noch seinen Glorienschein nicht nur bei den Alten, die sich damit dick machen, dass sie es bei ihm ausgehalten haben — auch die heutigen Schüler finden einen Drillmeister viel bequemer, als z. B. einen Lehrer der sich mit allerhand unübersichtlichen innern Dingen im Menschen beschäftigen wollte. Die Forderung nach Sachlichkeit kommt dem Einpauker zugute. Schliesslich hat der Kasernendrill für die Kinder auch heute noch seinen Reiz. Allerdings später, wenn der Erwachsene über diese Dinge nachdenkt, so fühlt er sich um ein Stück Leben betrogen.

Damit glaube ich den Eltern gezeigt zu haben, was für Hindernisse sie selbst dem Lehrer in den Weg legen. Es ist sicherlich kein Tyrann hingegangen und hat Lehrer studiert, um seine Tyrannei an den Kindern auszuleben. Sie kommen alle voll Begeisterung und guten Willens an ihr Werk, aber wenn sie auf die Anerkennung von Behörde und Eltern bedacht sind, so werden sie unvermerkt zu jenen hässlichen Karrikaturen, die nun einmal zu unserem Kulturbild gehören.

Und wenn der Nebelspalter mithilft, die Frage überall lebendig werden zu lassen, wenn es ihm gelingt die Besinnung allgemein werden zu lassen, so hat er der Schulreform mehr genützt, als manche hohe Behörde.

Ein Lehrer, der auch nicht besser ist als andere Menschen.

Anm. Auch dieses Artikel musste von der Red. gekürzt werden.

Sie haben letzthin über das Buch von Schohaus geschrieben. Ich führe den Kampf gegen das verteufelte System schon viele Jahre und doch wird gerade von den Schulpädagogen immer alles wieder illusorisch gemacht. Schreiben und kämpfen Sie weiter, es ist bitter nötig. Denken Sie, es ist so, in ein paar Jahren könnte man alles erreichen, was man jetzt in 8—9 Jahren eindringt. Mir kommt es oft zum Verzweifeln vor wegen unserer lieben Jugend. E.

Ihre Besprechung des Buches von Dr. Schohaus in letzter Nummer hat mich recht gefreut — umsomehr als sogar unser «Fachblatt», die Schweiz. Lehrerzeitung, nur ablehnende Worte gefunden.

Nicht unsere Fehler machen uns Schande, sondern unser Wahn von Würde und Alleskönnen. Wenn ich nicht eine Reihe jüngerer Kollegen kennen würde, die nicht vom berühmtesten altertümlichen Geist besessen sind, so könnte man sich seines Berufes von Herzen schämen und an der Zukunft verzweifeln. G.